

## VENUS CALVA

---

Eine kahlköpfige Venus, eine Venus mit Glatze — eine solche Unglaublichkeit ist tatsächlich aus dem Altertum überliefert, wenigstens literarisch, vor allem durch ein Scholion zu Vergil (Serv. *Dan. ad Aen.* I 720). Es ist für die Kunstgeschichte ebenso wie für die Religionswissenschaft interessant zu wissen, was hinter dieser literarischen Notiz steckt, ob der römische Kultus oder gar die römische Kunst diese Geschmacklosigkeit tatsächlich hervorgebracht hat. Ein Hauptvertreter der klassischen Mythologie, G. Wissowa (Ges. Abh. S. 132) hat — und meiner Meinung nach mit Recht — von dieser Venus Calva nichts wissen wollen, er hat sie als Kultfigur wie als Statue überhaupt gelehnet. Das Interessante ist dann nur das Aufkommen und die Entstehung der Calvalegende. Wissowa hat sie erklärt als die falsche Auslegung einer wahrscheinlich in Rom als griechisches Beutestück vorhandenen Venusstatue („bei der man, vielleicht sogar infolge des Verlustes der Haartour, an Kahlheit denken konnte“) durch Grammatiker, die zu dieser problematischen Figur sich einfach eine historische Erklärung zurechtgemacht hätten. Diese Annahme ist an sich durchaus ansprechend. Ich glaube jedoch, dass ein Missverständnis anderer Art vorliegt, und will im zweiten Teil meines Aufsatzes dies näher ausführen. Die allgemeine Feststellung Wissowas aber, dass es eine kahlköpfig gebildete Venus im Altertum nicht gab, ist auch meine Überzeugung, und mit dieser Feststellung schien man sich auch zu beruhigen.

Nun hat aber neuerdings ein norwegischer Gelehrter, ein Mann von Ruf, S. Eitrem (Kristiania), den Glauben an die Calvafigur erneuert. Und nicht bloss das. Er hat, indem er das Serviuscholion mit einem Homerscholion verband, geglaubt, die ganze Figur, von der die Kahlköpfigkeit nur ein Attribut sei, rekonstruieren zu können. Und da ergab sich denn ein Gebilde, so monströs, dass weder Kunst- noch Religionsgeschichte ihm Glauben zu verschaffen vermögen:

eine mann-weibliche Venus zu Pferd, kahlköpfig, mit Bart und Kamm (*The scholium presupposes a statue of an androgynous Venus on horseback, wearing a beard and holding a comb. That this Venus is bald-headed, we may suppose etc.*). Es soll nun der erste Teil meiner Aufgabe sein, diese Eitrem'sche Rekonstruktion, noch bevor sie in der Altertumswissenschaft Geltung bekommt, zu zerstören. Denn sie beruht auf weiter nichts als auf einem Textirrtum, oder, um mich prägnant auszudrücken, auf einem ausgelassenen Punkt. Und alle aufgewandte Mühe, die einzelnen Attribute, wie Kahlköpfigkeit oder den Kamm, religionswissenschaftlich zu erklären, wie Eitrem es getan, ist vollständig zwecklos.

### I. Die Eitrem'sche Venus Calva.

Im Jahre 1923 erschien in der englischen Zeitschrift *The Classical Review* (London) ein Aufsatz von S. Eitrem (Kristiania), betitelt *Venus Calva and Venus Cloacina* (S. 14 bis 16). Darin behandelt der gelehrte Verfasser im ersten Teil die Calva und erklärt sie, im Gegensatz zu Wissowa, für eine tatsächlich kahlköpfige Statue, die er nun, gestützt auf ein Homerscholion (schol. B zu Il. II 820), in der oben angegebenen Weise ergänzen zu dürfen glaubt. Der Text seines Scholions ist folgender: Ἀφροδίτη. ταύτης τὸ ἀγάλμα πλάττουσι κτένα φέρον, ἐπειδὴ συνέβη ποτὲ ταῖς τῶν Ῥωμαίων γυναιξὶ κνήφην λοιμώδη γενέσθαι καὶ ξυρουμένων πασῶν γέγονασιν αὐταῖς οἱ κτένες ἀχρεῖοι. Εὐξάμεναι δὲ τῇ Ἀφροδίτῃ ἀνατριχωθῆναι, τιμῆσαι τε αὐτὴν ἀγάλματι κτένα φέρουσαν καὶ γένειον ἔχουσαν, διότι καὶ ἄρρενα καὶ θήλια ἔχει ὄργανα. ταύτην γὰρ λέγουσιν ἔφορον πάσης γενέσεως καὶ ἀπὸ τῆς ὀσφύος καὶ ἄνω λέγουσιν αὐτὴν ἄρρενα, κάτω δὲ θήλια. πλάττουσι δὲ αὐτὴν καὶ ἔφιππον, ὅτι ὁ Αἰνείας, ὁ υἱὸς αὐτῆς, πλεύσας μέχρι τῆς δύσεως μετὰ τοῦτο ἔπιπυ ἐπέβη καὶ τὴν μητέρα ἐτίμησε τοιοῦτω ἀγάλματι. Aus diesem Scholion entnahm er eine Venus mit Kamm und Bart, mann-weiblich, zu Pferd. Und damit verband er aus dem Vergilscholion (Serv. *Aen.* I 720) die Worte: *Quidam dicunt porrigine olim cecidisse capillos feminis et Ancum regem suae uxori statuam calvam posuisse, quod constitit piaculo; nam post omnibus feminis capilli renati sunt, unde institutum, ut Calva Venus coleretur*, und bekam so als viertes Attribut derselben Figur die Kahlköpfigkeit.

Die Sache liegt nun aber so, dass es sich schon in dem Homerscholion nicht um eine Venusbildung handelt, sondern um mehrere. Die Sinnlosigkeit seines Textes ist Eitrem merkwürdigerweise ganz entgangen: Wenn die römischen Frauen bei einer Krätze die Haare verloren, so konnten sie hinterher, als sie ihren Kopfschmuck wieder hatten, der Venus zur Erinnerung und aus Dankbarkeit vielleicht eine Statue mit einem Kamm setzen, der Bart aber hatte da keinen Sinn, ebensowenig wie die Mannweiblichkeit. Schon dadurch hätte der Verdacht eines Textfehlers aufsteigen müssen. Und erst recht dadurch, dass nun gar noch die *Venus equestris*, die Venus zu Pferd, genannt wird. Hier hätte schon der Wortlaut zeigen müssen, wie die ganze Notiz angelegt ist. Denn die Worte *πλάττουσιν δὲ αὐτὴν καὶ ἔφιππον* bringen deutlich eine neue Venusbildung. Es hätte so Eitrem schon durch eine blosse Verdeutlichung des Textes klar werden müssen, dass in dem Texte seines Homerscholions ein Fehler vorlag: dass hinter den Worten *ἀγάλματι κτένα φέρουσαν* ein Satz zu Ende ist, und dass mit den Worten *καὶ γένειον ἔχουσαν* ein neuer Satz beginnt, bei dem nun einfach durch Flüchtigkeit des Abschreibers das Verbum fehlt. Er hätte so aus dem Text selbst erkennen können, dass es sich hier um drei ganz verschiedene Bilder handelt: 1. um eine Venus mit Kamm, 2. eine mann-weibliche mit Bart, 3. eine zu Pferd.

Nun hat es aber ein glücklicher Zufall gefügt, dass wir den richtig überlieferten Text sogar noch besitzen, aus dem denn die Sache ganz zweifellos klargestellt wird, so dass das Eitrem'sche Missverständnis damit für immer erledigt sein dürfte. In einem der byzantinischen Exzerpte, die Tischendorf 1855 in den *Anecdota sacra et profana* S. 59—64 veröffentlicht hat, lautet der Text, der sonst mit dem des Homerscholions identisch ist, so: *Τῆς δὲ Ἀφροδίτης τὸ ἄγαλμα πλάττουσι κτένα φέρον, ἐπειδὴ συνέβη ποτὲ ταῖς τῶν Ῥωμαίων γυναιξὶ κνήφην λοιμώδη γενέσθαι καὶ ξυρουμένων πασῶν γούνασιν αὐταῖς οἱ κτένες ἀχρεῖοι. Ἐὐξαμένας δὲ τῇ Ἀφροδίτῃ ἀνατριχωθῆναι, τιμῆσαι τε αὐτὴν κτένα φέρουσαν. Πλάττουσι δὲ αὐτὴν καὶ γένειον ἔχουσαν, ὅτι καὶ ἄρρενα καὶ θήλεα ἔχει ὄργανα etc. bis τοιοῦτω ἀγάλματι.*

Hier haben wir die richtige Lesart bezeugt, aus der hervorgeht, dass die Venus mit Kamm eine andere ist als die mit Bart.

Und wir müssen im Anschluss daran noch zweierlei feststellen: 1. Die gemeinsame Quelle des Homerscholions und des byzantinischen Exzerptes nannte nur eine Venus mit Kamm, aber nicht eine Venus mit Glatze. Und es war ein Fehler von Eitrem, die Venus Calva aus dem Serviuscholion mit dieser Zusammenstellung von Venusbildern so zu vereinigen. Denn wie ich im folgenden, zweiten Teil meines Aufsatzes zeigen werde, ist dort in dem Serviuscholion, wenn man den Text nur genau betrachtet, überhaupt nichts berichtet von einer Statue einer kahlköpfigen Venus. 2. Die mann-weibliche Venus mit Bart, von der sowohl das Homerscholion wie auch das byzantinische Exzerpt erzählt, ist keine römische Bildung, sondern orientalisich. Bei Lydus *de mens.* S. 116 (ed. Wuensch) steht das klipp und klar. Ich stelle die Texte nebeneinander:

*Anecd.* (Tischendorf):

... Πλάττουσι δὲ αὐτὴν καὶ γένειον ἔχουσαν, ὅτι καὶ ἄρρενα καὶ θήλεα ἔχει ὄργανα· αὐτὴν γὰρ λέγουσι τὴν ἔφορον γενέσεως παντός· καὶ ἀπὸ τῆς σφύρος καὶ ἄνω λέγουσιν αὐτὴν ἄρρενα, τὰ δὲ κάτω θήλεα.

Lydus (ed. Wuensch):

... Ἐνθεν Ἐρμῆς ἐν τῇ κοσμοποιίᾳ τὰ μὲν ὑπὲρ ὄσφον ἄρρενα τῆς Ἀφροδίτης, τὰ δὲ μετ' αὐτὴν θήλεα παραδίδωσιν. Ἔθεν Πάμφυλοι καὶ πώγωνα ἔχουσαν ἐτίμησαν Ἀφροδίτην ποτέ.

Wahrscheinlich ist — vgl. darüber Tischendorf selbst in der Einleitung zu diesem Exzerptenabschnitt (S. 59) — dieser Lydus (*de mens.*) sogar die eigentliche Quelle des Venuskapitels der *Anecdota*. Jedenfalls darf sich Eitrem jetzt nicht mehr auf diese mann-weibliche Venus mit Bart des Homerscholions berufen, um zu beweisen, dass solche Vorstellungen — er meint die Missbildungen — bei den Römern wurzelten (*That these conceptions took root amongst the Romans, we have therefore no reason to doubt*).

## II. Die Legende von der Venus Calva.

Wenn jetzt aber auch das schreckliche Venusmonstrum, das Eitrem konstruierte, als Ergebnis eines blossen Irrtums und somit als erledigt gelten kann, so bleibt doch noch die Frage offen: Was ist es mit der Venus Calva des Serviuscholions speziell? Dass sie keine wirkliche, kahlköpfige

Venusstatue war, darin gebe ich Wissowa recht. Dass sie ein Missverständnis einer tatsächlich vorhandenen korrupten Statue darstellt, halte ich jedoch nicht für wahrscheinlich. Ich vermute vielmehr, dass die Calvalegende auf einer bloss literarischen Anekdote beruht, dass die Venus Calva nichts weiter ist als eine Venus der *calvae*, d. h. eine Venus, die angeblich von kahlköpfig gewordenen Römerinnen gesetzt oder verehrt worden sein soll. Denn eine genaue Prüfung der Texte zeigt, dass die antike Überlieferung es nirgends unzweideutig ausspricht, dass eine kahlköpfige Venus vorhanden war, dass die Überlieferung vielmehr nur um den Namen Calva kreist.

Es handelt sich bei dieser Calvalegende um eine uns in dreifacher Variation überlieferte Anekdote. Zwei Fassungen liegen in dem schon genannten Serviußscholion vor, die dritte findet sich in jenem ebenfalls schon zitierten Homerscholion und in dem erwähnten byzantinischen Exzerpt. Die dritte nennt zwar weder den Namen Calva noch die Eigenschaft der Kahlköpfigkeit, hängt aber trotzdem nach ihrem Inhalt aufs engste mit der Calvageschichte zusammen. Ich will die drei Fassungen, die auch im einzelnen noch mancher Aufklärung bedürftig sind, nacheinander behandeln und schicke den Wortlaut des Serviußscholions, des wichtigsten Zeugen, voraus. Es werden da zunächst allerlei Namen der Venus aufgezählt: *Venus Suada, Obsequens, Postvorta, Equestris, Cloacina, Myrica, Myrtea, Purpurissa, Erycina, Salacia, Lubentia, Lubia, Mimmernia, Meminia, Verticordia, Militaris, Limnesia, Victrix, Genetrix*. Dann heisst es weiter:

*Est et Venus Calva ob hanc causam, quod, cum Galli Capitolium obsiderent et deessent funes Romanis ad tormenta faciendae, prima Domitia crinem suum, post ceterae matronae imitatae eam exsecuerunt, unde facta tormenta et post bellum statua hoc nomine collocata est;*

*licet alii Calvam Venerem quasi puram tradant, alii Calvam, quod corda amantium calviat, id est fallat atque eludat.*

*Quidam dicunt porrigine olim cecidisse capillos feminis et Ancum regem suae uxori statuam calvam posuisse, quod constitit piaculo; nam post omnibus feminis capilli renati sunt, unde institutum, ut Calva Venus coleretur.*

*Apud Cyprios Venus in modum umbilici vel, ut quidam volunt, metae colitur.*

1. Wir haben hier die Calvageschichte zunächst als rein patriotische Anekdote. Danach opferten im Gallierkriege edle Römerinnen — eine, Domitia, wird besonders herausgehoben — ihr Haar für Geschützstricke — ein Motiv, das sich innerhalb der antiken Literatur oft wiederholt (s. die Belege bei Wissowa a. a. O.). Und nach dem Kriege wurde dann als Erinnerung an das vaterländische Verhalten der Frauen der Venus eine Statue, unter diesem Namen<sup>1</sup> (sc. Calva) gesetzt. Was liegt in dem Ausdruck *statua hoc nomine collocata est*? Die Stelle scheint gewöhnlich so verstanden zu werden, als ob ihr Sinn wäre: Man schuf eine kahlköpfige Venusstatue. Wenn das der Verfasser aber hätte sagen wollen, so wäre der gewählte Wortlaut geradezu überraschend. Was dasteht, besagt nur, dass man eine Statue setzte, die die Calva hiess<sup>1</sup>). Warum, das wird nicht eigens angegeben. Schwerlich deshalb, weil sie selbst kahlköpfig gebildet war; ob ein solches Siegesdenkmal geschmackvoll gewesen wäre, darüber kann man ja vielleicht verschiedener Meinung sein; aber gerade der Ausdruck *hoc nomine* scheint mir das auszuschliessen. Nach der Absicht des Verfassers muss der Grund doch wohl in dem liegen, was angegeben ist. Diese Venus hiess die Calva, nicht weil sie selbst eine Glatze hatte — sie kann sogar sehr schönes, volles Haar gehabt haben —, sondern weil sie eine Stiftung oder Ehrung der *calvae* war. Man wird vielleicht bezweifeln, dass diese Deutung möglich ist, und einwenden, dass eine Statue nicht einfach die Calva heissen konnte, weil sie von *calvae* gesetzt war. Wenn aber in der gleich zu besprechenden zweiten Fassung ein Kult der Venus Calva beschlossen wird, so ist doch auch die Venus selbst keine Calva, sondern nur das *piaculum* war eine *statua calva*, und die Göttin selbst heisst Calva als Retterin der *calvae*. Es mag sogar sein, dass der Ursprung der Calva-bezeichnung noch viel nüchterner ist, und dass ursprünglich eine lateinische Überlieferung von ungefähr folgender Fassung vorlag: *et post bellum calvae Veneri statuam posuere*<sup>2</sup>), was

<sup>1</sup>) Bei Lact., *div. inst.* I 20, 27, wo dieselbe Anekdote berichtet wird, ist es überhaupt keine Statue, sondern nur ein Tempel (*aedem Veneri Calvae consecraverunt*).

<sup>2</sup>) Ähnlich wie es in der Epitome des Lactanz, *ad Pent.* c. 20, heisst: *et ob id Veneri Calvae aram templumque posuerunt*.

heissen sollte: ‚und nach dem Kriege setzten die *calvae* der Venus eine Statue‘, was aber irrtümlich allmählich so verstanden wurde: ‚und nach dem Kriege setzte man der Venus Calva eine Statue‘. Auf einem solchen Missverständnis einer Überlieferung könnte die ganze Behauptung von einer Calva beruhen. Aber wie dem auch sei, die patriotische Fassung von der Venus der *calvae* scheint mir der eigentliche Kern der ganzen Calvalgende zu sein.

2. Die zweite Version ist wesentlich anders. Die Anekdote ist zunächst in die Königszeit verlegt, unter Ancus, und der Anlass ist für die Römerinnen weniger rühmlich. Ähnlich ist nur wieder die Heraushebung einer Frau aus der Masse der andern, sie wird mit Namen nicht genannt, es ist aber die Gemahlin des Königs. Eine hässliche Haarkrankheit hat also jene Römerinnen der Königszeit befallen, auch die Königin. Der König lässt für seine Frau als *piaculum* eine *statua calva* setzen. Eitrem behauptet, Ancus habe eine Statue der Venus Calva gesetzt (S. 15). Was ihn zu dieser Behauptung berechtigt, verstehe ich nicht. Es gilt hier, den Wortlaut sehr scharf zu beachten: *regem suae uxori statuam calvam posuisse, quod constitit piaculo; nam post omnibus feminis capilli renati sunt*. Am meisten Schwierigkeiten macht das Sätzchen *quod constitit piaculo*. Es könnte nur bedeuten: ‚was auf einem *piaculum* beruhte‘ oder ‚was in einem *piaculum* seinen Grund hatte‘. Ich möchte indessen vermuten, dass statt ‚*quod*‘ *quo* zu lesen ist: *quo constitit piaculo* = ‚durch welche Sühne sie (die *porrigo*) zum Stillstand kam‘. *Consistere*, in medizinischer Verwendung ‚nachlassen‘, ist durchaus gebräuchlich. Und das folgende Sätzchen mit *nam* ‚denn es wuchsen dann allen Frauen die Haare wieder‘ hätte jetzt seine gute Begründung. Auf jeden Fall aber muss der Sinn der sein, dass, zunächst für die Königin, die Statue einer armen, bemitleidenswerten, kahlköpfigen Frau gesetzt wurde, um eben das Mitleid der Schönheitsgöttin zu erregen. Und diese Statue tut dieselbe Wirkung wie sonst ein Opfertier. Wie kann man glauben, dass die Göttin selbst dieses Opfertier ersetzen sollte? Die Wirkung ist denn nun das Weichen der Krankheit. Und zum Dank wird der Kult der Venus Calva beschlossen. Von einer Venusstatue ist hier also überhaupt keine Rede. Man sieht, worauf diese Fassung hinausläuft. Nicht auf eine Begründung des Namens

Calva kommt es in letzter Linie an, sondern auf den Nachweis, dass schon in der Königszeit der Kult der Venus in Rom eingeführt wurde. Mir scheint es, dass hier das Bestehen einer Legende von einer Venus Calva schon vorausgesetzt wird und dass diese nun — das Wie entzieht sich unserer Kenntnis — eine Umformung erfährt, wodurch sie geeignet ist, dem soeben bezeichneten Nachweis zu dienen.

Wir haben also in dem Serviuscholion zwei wesentlich verschiedene Formungen der Calvalegende. Und sie stammen bei Servius offenbar auch aus zwei verschiedenen Quellen. Das zeigt schon der Aufbau des Scholions. Es beginnt mit einer Aufzählung von Namen der Venus. Und es bleibt stehen und holt aus bei dem Namen der Calva. Für ihn bringt es zunächst eine Erklärung durch jene patriotische Anekdote. Und geht dann über zu andern Deutungen des Namens (1. *Calva* = *pura*, 2. *Calva* von *calvire*). Bis hierher reicht die eine Vorlage des Scholions. Sie hat es wesentlich mit Götternamen und ihrer Erklärung zu tun. Mit grosser Wahrscheinlichkeit darf man die Vermutung aussprechen, dass diese Quelle Cornelius Labeo ist, von dem Lydus (*de mens.* S. 11) berichtet, er habe 300 Namen für Aphrodite zusammengestellt<sup>1)</sup>. Dann folgt bei Servius ein zweites Stück: *Quidam dicunt bis meta colitur*, mit der Krätzegegeschichte als Hauptinhalt. Durch die gemeinsame Etymologie *Calva* von *calvus* = kahl gehört diese Calvageschichte einerseits mit der ersten, durch ein Zwischenstück von ihr getrennten, zusammen, durch den gemeinsamen Begriff des *colere* aber mit der folgenden Bemerkung über die Cyprische Venus.

3. Aufs engste verwandt mit der Fassung Nr. 2 ist nun die dritte, die wir in den schon zitierten *Anecdota* Tischendorfs und in jenem Homerscholion finden. Da verlieren die römischen Frauen wieder ihr Haar durch Krätze. Sie müssen sich scheren lassen und haben deswegen den Kamm nicht mehr nötig. Nach einem Gebet zur Venus aber bekommen sie wieder Haare und setzen nun in dankbarer Freude der Göttin eine Statue: eine Venus mit Kamm.

Wir haben da wieder dieselbe Krätzegegeschichte wie bei Servius, aber ohne zeitliche Fixierung und ohne Erwähnung

<sup>1)</sup> Lyd. S. 11: "Οι τριακοσίοις ἔγγυς ὀνόμασιν ἐδρίσκομεν καλούμενην τὴν Ἀφροδίτην, καίται δὲ παρὰ Λαβέωνι τὰ ὀνόματα.

einer Sühnstatue, dagegen neu ausgestattet mit einem Gebet der Frauen und der Dankesstatue mit Kamm.

Es wird niemand verkennen, dass die lateinische Überlieferung der Krätzegeschichte bei Servius und die griechische an den genannten Stellen im Grunde ein und dieselbe Anekdote darstellen, die dann ursprünglich ungefähr folgende Gestalt gehabt haben mag: In der Königszeit unter Ancus verlieren Römerinnen durch eine Krätze ihr Haar, auch die Königin; sie müssen sich jedenfalls alle scheren lassen. Der König lässt als *piaculum* für seine Frau die Statue einer kahlköpfigen Frau errichten. Und die Frauen beten zu der in Rom noch neuen Göttin Venus. Darauf wächst ihr Haar wieder. Und zum Dank wird der neuen Göttin eine Statue errichtet mit einem Kamm<sup>1)</sup> als Erinnerung an den Anlass *ὅτι γηγόνασιν αὐταῖς οἱ κτένες ἀχρεῖτοι*, und es wird von da an der Kult der Venus eingeführt unter dem Namen Calva, weil sie einst die *calvae* rettete.

Und wir können auch den ursprünglichen Zweck dieser Form der Calvalegende noch erschliessen. Sie sollte offenbar dem Nachweis dienen, dass schon in der Königszeit ein Venuskult bestanden habe. Denn durch Macrobius wissen wir von einem Streit römischer Antiquare über die Herkunft des Monatsnamens April. Wir hören da (*sat.* I 12), dass einige das Wort April in Zusammenhang brachten mit dem Namen der Aphrodite (*cum aspiratione quasi Aphrilem, a spuma, quam Graeci ἄφρον vocant, unde orta Venus dicitur* § 8). Romulus soll den ersten Monat nach seinem Vater Mars benannt haben (März) und den zweiten (April) nach Aphrodite (= Venus), der Mutter des Aeneas. Cingius und Varro bestritten dies. Ersterer mit dem Hinweis, dass im Kultus der April keine Erinnerung an Venus enthalte, und Varro mit der Behauptung, dass in der ganzen Königszeit Venus bei den Römern weder mit ihrem römischen noch mit ihrem griechischen Namen bekannt gewesen sei. Er hatte ja auch in dem *Logistoricus Curio de cultu deorum* gezeigt, dass

<sup>1)</sup> Von einer kahlköpfigen Venusstatue ist also in dieser Fassung ebensowenig die Rede wie in der patriotischen Anekdote. Dort ist nur erwähnt allgemein eine Venusstatue mit dem Namen Calva, hier eine Venusstatue mit einem Kamm. In dieser Beigabe sollte ihr Name Calva erklärt sein. Wäre sie auch noch kahl gewesen, so wäre der Kamm unnötig gewesen.

seine Landsleute in der ganzen ältesten Zeit, mehr als 170 Jahre lang, überhaupt keine Götterbilder gehabt hätten. Andere wollten das Gegenteil beweisen. Und Leuten dieser Richtung scheint die in die Königszeit verlegte Calvalegende gedient zu haben. Wir dürfen vielleicht sogar als einen ihrer Verbreiter den Verrius Flaccus ansehen. Denn Makrob (*sat.* I 12, 15) berichtet uns: Verrius Flaccus leugne nicht, dass die Einrichtung getroffen worden sei, dass am Tage des Frühlingsanfangs die Frauen der Venus ein Opfer brächten. Den Grund, den Verrius Flaccus dafür angebe, wolle er, Makrob, jedoch übergehen, weil er in seinen Zusammenhang nicht passe (*Non tamen negat Verrius Flaccus hoc die postea constitutum, ut matronae Veneri sacrum facerent: cuius rei causam, quia huic loco non convenit, praetereundum est*). Verrius Flaccus scheint danach in einem Artikel über den Namen April im allgemeinen dem Cingius und Varro beigepflichtet zu haben, dass der Name mit Aphrodite nichts zu tun habe, andererseits aber der Argumentation seiner Gegner das Zugeständnis gemacht zu haben, dass ein Venuskult in der Königszeit doch belegbar sei. Und dieser Beleg, den Makrob übergehen zu wollen erklärt, war vielleicht eben jene Geschichte von den krätzigten Römerinnen und dem damals angeblich gefassten Beschluss auf Einführung des Venuskultes. Denn dass Verrius auf das von Lydus (*de mens.* S. 119) berichtete Venusfest Bezug genommen habe, auf das L. Jan in seiner Makrob-Ausgabe verweist, das halte ich für wenig wahrscheinlich. Der Ausdruck Makrobs: *causam huius rei praetereundum est* passt wohl für unsere Krätzegegeschichte, aber nicht für das, was Lydus erzählt.

In der Fassung bei Servius, die indirekt auf Verrius Flaccus zurückgehen könnte, ist dieser ursprüngliche Zweck der Krätzeanekdote noch ziemlich deutlich (*unde institutum, ut Calva Venus coleretur*, was zu vergleichen ist mit Verrius Flaccus bei Makrob: *hoc die postea constitutum ut matronae Veneri sacrum facerent*). In den griechischen Exzerpten dagegen, die aus Lydus und weiterhin aus der bei Lydus erwähnten Schrift des Fonteius *περὶ ἀγαλμάτων* stammen könnten (Lydus *de mens.* S. 65), handelt es sich offenbar um eine Zusammenstellung von Venusdarstellungen und aus diesem anderen Zweck erklärt sich wohl auch die Variation.

Es bleibt jetzt als Rätsel nur noch das Verhältnis der patriotischen Anekdote zu der weniger rühmlichen Krätze-anekdote. Das ist wohl nicht mehr endgiltig aufzuklären. Dass ein Zusammenhang besteht und keine bloss zufällige Parallelbildung vorliegt, halte ich für wahrscheinlich. Mir scheint die patriotische Form die ursprüngliche und in ihr, in der *statua hoc nomine collocata*, die Venus Calva erst entstanden zu sein. Nachdem also eine Calvalegende einmal da war, dürfte ein Grammatiker und Antiquar, durch einen uns nicht mehr bestimmbar Anlass verführt, die Umbiegung und die zeitliche Verlegung vorgenommen haben für den Zweck des Nachweises eines alten Venuskultes.

Bremen.

Friedrich Börtzler.